Frauen gehen an manches anders ran

Im Rotary Stuttgart-Solitude gab es von Anfang an weibliche Mitglieder

Die Frau ist da, damit der Mann durch sie klug werde." Es hat sicher mehrere Böden, dieses Bonmot von Karl Kraus. Dennoch war dem Kritiker schon Anfang des letzten Jahrhunderts klar, dass Frauen mehr sind als die Anhängsel der Männer. „Frauen stehen längst in allen Bereichen, auch in der Wirtschaft, ihren Mann", sagt Martina Hunzelmann.

Sie weiß, wovon sie spricht. Sie leitet die Kaffeerösterei und das Kaffeehandelshaus Hochland und ist derzeit auch die Präsidentin des Rotary Clubs Stuttgart-Solitude. Und der machte, als er am 29. September 1998 vom Rotary Club Stuttgart-Wildpark ins Leben gerufen wurde, gleich von sich reden. Er war nämlich der erste Rotary Club im Distrikt 1830, der Frauen aufnahm. „Es war von Anfang an so gewünscht, dass wir als gemischter Club gegründet werden", erzählt Hunzelmann, eine der 22 Frauen der ersten Stunde. „Schließlich wollen wir auch bei uns die Struktur der Gesellschaft abbilden."

DIE DAME IST NICHT DIE EHEFRAU

Klar, dass die jungen Solitudler, das Durchschnittsalter im Club liegt bei 45 Jahren, von den anderen Rotarieren des Distrikts erst einmal beäugt wurden. Auch bei gemeinsamen Treffen mit anderen Clubs musste so mancher sich erst einmal daran gewöhnen, dass die Damen in der Runde nicht die Ehefrauen, sondern selbst Rotarierinnen waren. „Man hat sich natürlich überlegt, ob das überhaupt noch Rotary ist, wenn nun Frauen dabei sind oder ob sich der Geist ändern würde", so die Solitude-Präsidentin. „Für uns war das keine Frage. Alles war ganz normal."

Mittlerweile hat Rotary Solitude 60 Mitglieder, 25 Freundinnen und 35 Freunde, wie sich die Mitglieder gegenseitig nennen. Auch ist ihre Struktur nicht mehr einsam auf südwestlicher Flur. In den letzten Jahren haben die anderen Clubs des Distrikts 1830, der von Tauberbischofsheim bis Horb am Neckar reicht, nachgezogen. Von den 45 Clubs haben nun immerhin zwanzig Prozent Frauen aufgenommen. „Wir haben nicht die Traditionen von Rotary in Frage gestellt, sondern entsprechend den Zeiten angepasst", erklärt Bernhard Kulisch, Vorgänger von Martina Hunzelmann im Präsidentenamt. „In gewisser Weise hatten wir schon eine Vorreiterfunktion – und wir haben diese Rolle sehr gerne gespielt." So ist sich der „Past-Präsident", der unter anderem Internet-Beauftragter des Distrikts ist, sicher, dass Frauen der Männerwelt nur gut tun. Zumal in einem Rotary Club die verschiedensten Berufsbilder zu finden sind, darunter auch das der Hausfrau.

Suppenküche für einen guten Zweck: Der Club sammelt fürs Kinderhospiz

Martina Hunzelmann besetzt die Berufsklassifikation Genussmittel, allerdings darf jede Sparte nur einmal vertreten sein. „Frauen ergänzen dieses Spektrum, sie bringen eine andere Qualität mit ein", sagt Kulisch. „Bei uns geht es – auch dank der Frauen, wie ich meine – richtig herzlich und entspannt zu. Das merken auch unsere Gäste." So können Rotary-Mitglieder aus der ganzen Welt, wenn sie gerade beruflich oder aus anderen Gründen in der Stadt sind, an den Versammlungen anderer Clubs teilnehmen. Und da es ja Präsenzpflicht bei Rotariern gibt, sprich: man über das Jahr regelmäßig bei den Meetings anwesend sein muss, kommt das gar nicht so selten vor. „Wie hatten schon Gäste aus der ganzen Welt", sagt Martina Hunzelmann. „Und die waren alle begeistert über die lockere Atmosphäre bei uns."

ZEIT AUCH FÜR DIE KLEINEN DINGE

Das zeigt sich auch am Motto, das die Präsidentin für ihre Regentschaft, die am 1. Juli 2004 begann und am 30. Juni 2005 von ihrem Vizepräsident Peter Vorbeck abgelöst wird, ausgerufen hat: Es muss nicht immer Kaviar sein. „Jeder Präsident ruft ein Jahresmotto aus, und ich wollte mit meinem klar machen, das auch kleine Dinge zählen", erläutert die Hochland-Chefin. „Es ist eine Anregung, in diesen hektischen Zeiten auch mal still zu stehen, in sich zu horchen und sich Zeit zu nehmen für die Freunde, die Familie und andere, die man vielleicht selten sieht."

Neben der Unterstützung der überregionalen rotarischen Projekte wie PolioPlus oder Projekte des Distrikts unterstützt der Club über die Rotary Stiftung Stuttgart viele regionale Initiativen. Während sie mit einem anderen Rotary Club in einem so genannten Matching Grant Projekt ein Waisenhaus im indischen Bal Asha Gar ausgestattet haben, stellten sich die Mitglieder in der Weihnachtszeit für das Kinderhospiz Stuttgart mit einer Suppenküche auf die Königstraße. „Gerade bei solchen ‚hands-on-'Projekten, wo man vor Ort zupackt, sind die Frauen unglaublich kreativ", sagt Bernhard Kulisch. „Sie gehen an die Dinge einfach anders heran." *Petra Mostbacher-Dix*

VERÄNDERUNGEN

Marion Ackermann
Leiterin des Stuttgarter Kunstmuseums

Ich bin Rotarierin, weil die Treffen Gelegenheit des freundschaftlichen (statt zweckgerichteten) interdisziplinären Austausches bieten. Zudem ist es spannend zu erleben, wie die traditionsgemäß ausschließlich von männlichen Freundschaftsritualen geprägten Gemeinschaften funktionieren und was sich dadurch verändert, dass sich manche Verbände nun den Frauen öffnen. Mein eigener rotarischer Verband ist jedenfalls stolz auf seine vier Frauen.

Sozial engagiert

Weltweite Frauenvereinigung

Inner Wheel ist eine der größten internationalen Frauenvereinigungen. Sie wurde 1924 im englischen Manchester von Margarette Golding gegründet. Mitglieder waren Rotarier-Ehefrauen, die während des Ersten Weltkriegs die sozialen Aufgaben ihrer abwesenden Männer übernommen hatten und nach Ende des Krieges weiterhin aktiv sein wollten.

Die Idee von Inner Wheel breitete sich schnell aus, zuerst innerhalb Englands, dann weltweit. 1934 schlossen sich die Clubs zur „Association of Inner Wheel Clubs in Great Britain and Ireland" zusammen. Daraus entstand 1967 die weltweite Organisation International Inner Wheel, eine von den Vereinten Nationen anerkannte nichtstaatliche Organisation mit beobachtendem Status im Wirtschafts- und Sozialrat. Inner Wheel-Delegierte sind bei den UN-Zentralen in Genf, Wien und New York akkreditiert.

Der erste deutsche Club wurde 1968 in Lübeck gegründet. Zurzeit gibt es an die 100 000 Mitglieder in 98 Ländern auf fünf Erdteilen. Die Organisation fühlt sich wie Rotary drei Zielen verpflichtet: der Freundschaft untereinander, dem sozialen Engagement sowie der internationalen Verständigung. Heute finden sich bei Inner Wheel die weiblichen Angehörigen von Rotariern oder Inner Wheelerinnen, weibliche Mitglieder der Rotary-Jugendorganisation Rotaract, Ehefrauen von Rotaractern sowie aktive und ehemalige Rotarierinnen. *mos*

Hinaus in die Welt

Internationales Studienprogramm

Das älteste und bekannteste Förderprogramm der Rotary Foundation und weltweit das größte privat finanzierte internationale Stipendienprogramm überhaupt sind die „Ambassadorial Scholarships". Das sind Stipendien, die für ein Studium oder eine Ausbildung in einem anderen Land verliehen werden. Während des Aufenthalts im Ausland treten die Rotary-Stipendiaten im Gastland als „Botschafter des guten Willens" auf, halten Vorträge in Rotary und Rotaract Clubs und vor nicht-rotarischen Gruppen, besuchen rotarische Veranstaltungen und beteiligen sich auch an Projekten der Rotary und Rotaract Clubs.

Deshalb müssen potenzielle Bewerber nicht nur mindestens zwei Jahre an einer Hochschule oder Universität studiert oder einen Schulabschluss (oder Zweitausbildung) und mindestens zwei Jahre in einem anerkannten Beruf gearbeitet haben, sondern sie müssen sich auch durch Führungsqualitäten, Kommunikationsfähigkeit und gesellschaftliches Engagement qualifizieren.

Gefördert werden einjährige Studienaufenthalte (in der Regel neun Monate), zweijährige Studienaufenthalte zum Erwerb eines akademischen Grades und drei- bis sechsmonatige Aufenthalte zur intensiven Sprachausbildung.

Für die persönliche Betreuung und Unterbringung der Stipendiaten sorgt der jeweilige Rotary Club vor Ort. Seit 1947 konnten über 30 000 Frauen und Männer aus 100 verschiedenen Ländern als Stipendiaten im Ausland studieren. Zwischen 2002 und 2003 wurden mehr als 1100 Stipendien im Wert von insgesamt rund 26 Millionen US-Dollar vergeben.

In Zusammenarbeit mit acht bekannten Universitäten in Argentinien, Australien, Frankreich, Großbritannien, Japan und den USA richtete die Rotary Foundation sieben Rotary-Zentren für Internationale Studien zur Friedensforschung und Konfliktlösung ein. Ziel ist es, damit Forschung, Lehre, Publikationen und Erkenntnisse zu Fragen des Friedens, der Völkerverständigung und von Konfliktursachen voranzutreiben und Bildungsmöglichkeiten für ausgewählte Rotary-Stipendiaten aus verschiedenen Kulturen zu schaffen, um künftige Führungspersönlichkeiten in Regierung, Wirtschaft, Bildung, Medien und anderen Berufen heranzubilden.

Der Startschuss dazu fiel im April 1999. Heute verleiht die Foundation jedes Jahr siebzig Stipendien für ein zweijähriges Studium an den sieben Zentren zum Erwerb eines Magister-Abschlusses in den Studiengängen Internationale Studien, Friedensforschung und Konfliktlösung; zum Lehrplan gehören unter anderem Bereiche wie Internationale Entwicklungspolitik, Journalismus, natürliche Ressourcen und Umwelt, öffentliche Gesundheit, Wirtschaft, Bildung, Internationales Recht und öffentliche Verwaltung.

Das Stipendium umfasst die Studiengebühren, Unterkunft und Verpflegung, die Kosten für jeweils eine Rundreise zu allen Rotary-Zentren am Anfang und am Ende der Stipendienzeit, Geld für Bücher, Material und Prüfungsgebühren und – in begrenztem Umfang – Unterstützung für Projekte, Praktika, ehrenamtliche Arbeit und Forschung in den Sommerferien.

An jedem Zentrum studieren zehn Rotary-Friedensstipendiaten, die bei ihrer Bewerbung die von den jeweiligen Universitäten geforderten Bildungsabschlüsse und praktische Erfahrung in relevanten Feldern vorweisen müssen, mindestens eine Fremdsprache fließend beherrschen, Führungsqualitäten aufweisen und ihr privates und gemeinnütziges Engagement und/oder ihre schulischen und beruflichen Leistungen auf Frieden und Völkerfreundschaft ausgerichtet haben. Auch von den Friedensstipendiaten wird erwartet, dass sie im Ausland als Botschafter des guten Willens auftreten, an rotarischen Veranstaltungen teilnehmen und sich als Berater für Rotary-Projekte zur Verfügung stellen. *Gundula Miethke*

Die Autorin ist Redakteurin des Rotary Magazins